

Schulprogramm

Ev. Grundschule Bad Holzhausen

Schuljahr 2022-23

- 1 So stellt sich unsere Schule dar
- 2 So beginnt Schule für Eltern und Kind
- 3 So formulieren wir unsere Entwicklungsziele
- 4 So organisieren wir Schule und Unterricht
- 5 So gehen wir miteinander um - Gewaltprävention und Konstruktive Konfliktlösung
- 6 So lernen, lehren und fördern wir
- 7 So stärken wir Bereitschaft und Fähigkeit zur Leistung
- 8 So lernen Kinder bei uns schreiben
- 9 So findet bei uns Ästhetische Bildung statt
- 10 So lehren wir den Umgang mit Medien
- 11 So öffnen wir uns nach außen
- 12 So begegnen wir anderen Kulturen – Förderung der interkulturellen Kompetenz
- 13 So sichern wir die Lernzeit
- 14 So regeln wir Hausaufgaben
- 15 So feiern wir
- 16 So arbeiten wir im Offenen Ganztage
- 17 So unterstützen uns Eltern und Förderverein
- 18 So endet die Grundschulzeit

Durch Klicken auf die einzelnen Überschriften können Sie direkt an die jeweilige Stelle springen.

Die heutige Ev. Grundschule Bad Holzhausen wurde als Volksschule im Jahre 1960 gebaut. Unsere Schule wird zurzeit von gut 180 Kindern besucht, die in 8 Klassen unterrichtet werden. Zurzeit sind ca. 75 Schülerinnen und Schüler im Offenen Ganzttag angemeldet. Unser Lehrerkollegium besteht aus 12 Lehrkräften und einer sozialpädagogischen Fachkraft in der Schuleingangsphase. Im Team des Offenen Ganztags arbeiten zurzeit 8 MitarbeiterInnen.

Die Schule ist ausgestattet mit

- einer Turnhalle
- einem bewegungsanregenden Schulhof
- einem Musikraum
- fünf Tabletkoffern mit insgesamt 100 Tablets
- Räumlichkeiten des Offenen Ganztags (OG)

Wir stellen uns vor:

Klasse	Lehrkraft
Klasse 1a	Frau Bach
Klasse 1b	Frau Götze-Wessel
Klasse 2a	Frau Dornbusch
Klasse 2b	Frau Westerkamp
Klasse 3b	Frau Brüning
Klasse 3c	Frau Keul
Klasse 4a	Herr Krüger
Klasse 4b	Frau Dökel

Schulleiterin ist Dorothee Bieber.

Unsere Sekretärin heißt Ursula Kriebel.

Das Sekretariat ist montags und mittwochs von 7.45 Uhr - 13.00 Uhr, donnerstags von 7.45 Uhr – 9.30 Uhr besetzt.

Der Offene Ganzttag wird von Claudia Klinksiek geleitet.

Mit ihr arbeiten (in alphabetischer Reihenfolge): Freyja Glösemeier (Anerkennungspraktikantin), Nicole Lichtleitner, Mira Löber, Max Luis Niemann (BuFDi), Simone Weigle, Michaela Ziebell und in der Küche Jana Höppner.

Vorsitzende der Schulpflegschaft ist Verena Quernheim, ihre Stellvertreterin ist Janine Janke.

Elternvertreter und -vertreterinnen in der Schulkonferenz sind Katrin Münsterberg, Janine Janke, Julia Ebel; als Vertreterinnen Patricia Tofall, Nicole Sambol, Jessika Brinker gen. Nelke.

Fördervereins-Vorsitzende ist Swetlana Wiebe, ihr Stellvertreter ist Christoph Krüger.

Im Herbst vor der Einschulung gibt es eine Informationsveranstaltung für die Eltern / Sorgeberechtigten der künftigen Schulanfängerinnen und -anfänger.

Bis zum 15. November im selben Jahr werden die Kinder mit ihren Eltern zur Schulanmeldung in der Schule eingeladen und nachfolgend findet bis zum Frühjahr die amtsärztliche Untersuchung statt.

Übergangsgestaltung: Damit die Kinder die Schule schon ein bisschen kennenlernen und der Übergang vom Kindergarten in die Schule gut vorbereitet wird, laden wir die neuen Schulanfänger an vier Terminen zu uns in die Schule ein.

Die gemeinsame Zeit steht unter dem Thema: Ich, Du, Wir - Gemeinsam Hier!

In Kleingruppen arbeiten die Kinder kreativ, bewegen sich gemeinsam oder erleben, wie eine Unterrichtsstunde aussieht. Dabei lernen die Schulanfänger schon einige Mitschüler, Lehrer und Räume kennen und nehmen durch die bewegungsreichen und kreativen Angebote Schule als positiven Lernort wahr.

Kurz vor den Sommerferien werden alle Erwachsenen zu einer erneuten Information in die Schule eingeladen.

Der erste Schultag der Erstklässler ist immer der 2. Schultag nach den Ferien.

Unsere Ziele für die Schulentwicklung der nächsten Zeit in den Bereichen Unterricht, Erziehung und Betreuung haben folgende Schwerpunkte:

Unterricht			Erziehung		Betreuung
Verbesserung der individuellen Förderung	Intensivierung der Lese- und Medienkompetenz	Ausbau der Ästhetischen Bildung	Gewalt-Prävention & konstruktive Konflikt-Lösungen	Förderung der Interkulturellen Kompetenz	Stärkung des Offenen Ganztags
s. hierzu unser Förderkonzept unter Punkt 6	s. hierzu unser Medienkonzept unter Punkt 10	s. hierzu unser Konzept unter Punkt 9	s. hierzu unser Konzept unter Punkt 5	s. hierzu unser Konzept unter Punkt 12	s. hierzu unser Konzept unter Punkt 16

Wir sind eine Schule von überschaubarer Größe, in der vieles in persönlichen Gesprächen zwischen den Beteiligten kurzfristig und unbürokratisch besprochen und gelöst wird.

Wir sehen uns als Gemeinschaft, in der die Einzelnen über den eigenen Zuständigkeitsbereich hinaus sich der Schule verantwortlich fühlen. Wir wollen, dass Freude am Lernen und Lehren erhalten bleibt.

Lehrerkooperation

Um flexible Zeiteinteilung und fächerübergreifendes Arbeiten zu ermöglichen, ist es in der Grundschule sinnvoll, mehrere Fächer in einer Lerngruppe von einer Lehrkraft unterrichten zu lassen. Dieses ist in der Regel der Klassenlehrer oder die Klassenlehrerin.

Da die Grundschule Bad Holzhausen in der Regel zweizügig geführt wird, ist eine hilfreiche Zusammenarbeit der parallel arbeitenden Fachlehrer oder Fachlehrerinnen möglich. Auf dem Hintergrund der Lehrpläne werden für alle Fächer Arbeitspläne erarbeitet, die genauer festlegen, welche Inhalte und Kompetenzen im jeweiligen Unterrichtsjahr in den Blick genommen werden sollen.

Im Unterrichtsalltag werden im Jahrgangsteam regelmäßig Ideen und Materialien ausgetauscht, zum Teil auch Unterrichtseinheiten im Einzelnen zusammen geplant. Oft ist auch die Absprache in Hinblick auf zeitliche Abläufe (Lernzielkontrollen, klassenübergreifende Infoveranstaltungen, Koordinierung von Sprechzeiten ...) wichtig.

Elternsprechtage

Unsere Elternsprechtage, die außerhalb der Unterrichtszeiten stattfinden, werden jährlich neu geplant, jedoch immer in etwa zur gleichen Zeit.

Sie finden wie folgt statt:

1. Sprechtag im Schuljahr für alle Klassen:	November
für 4. Klassen – Beratungsgespräche zur Schullaufbahneempfehlung:	Mitte Dezember
2. Sprechtag für 1. + 2. Klassen:	Februar / März
2. Sprechtag für 3. Klassen:	März / April
3. Sprechtag für Klassen 1 - 3:	nach Zeugnisausgabe vor den Sommerferien

Unterrichtszeiten

Um einen pünktlichen Unterrichtsbeginn zu gewährleisten, gehen die Kinder bereits fünf Minuten vor Unterrichtsbeginn (7.55 Uhr) in ihre Klasse.

	Beginn	Ende
1. Stunde	8.00	8.45
<i>Flitzepause</i>	8.45	8.50
2. Stunde	8.50	9.35
<i>Frühstückspause</i>	9.35	9.45
<i>Hofpause</i>	9.45	10.00
3. Stunde	10.00	10.45
<i>Flitzepause</i>	10.45	10.50
4. Stunde	10.50	11.35

<i>Hofpause</i>	<i>11.35</i>	<i>11.45</i>
5. Stunde	11.45	12.30
<i>Flitzepause</i>	<i>12.30</i>	<i>12.35</i>
6. Stunde	12.35	13.20

Betreuungszeiten im Offenen Ganztag

11.45 – 16.00 Uhr

Pausenangebot

Weil...

- Kinder einen ausgeprägten Bewegungsdrang besitzen,
- ein hohes Maß an Bewegung für eine gesunde Entwicklung der Kinder notwendig ist,
- so ihre Spielfreude für eine erzieherische Einflussnahme genutzt werden kann (etwa zum Abbau von Aggressionen),

wollen wir die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder in der Pause zunehmend erweitern. Dadurch sollen auch Kommunikation und soziales Handeln gefördert werden.

Zurzeit gibt es auf unserem Schulhof einen Bewegungsparcour, eine Kletterlandschaft, ein Karussell und einen Ballplatz.

In unserer Schule streben wir ein Miteinander in gegenseitiger Achtung an. Die Eigenverantwortung der Kinder für das Miteinander wird innerhalb und außerhalb der Klasse eingefordert. Schule kann aber nur im Miteinander mit den Eltern gelingen und nicht zuletzt in einem Miteinander aller an der Schule Tätigen.

Die Kinderkonferenz hat gemeinsam mit allen Erwachsenen an der Schule eine Schulordnung beschlossen, die auf das Verhalten im Schulgebäude und auf dem Schulhof zielt. In unserer Schulordnung sind die wichtigsten Regeln für das Miteinander und die Gestaltung des schulischen Lebens festgelegt:

Schulordnung der Grundschule Bad Holzhausen

Wir wollen, dass sich alle – Kinder und Erwachsene – in unserer Schule wohl fühlen.

1. Wir respektieren alle anderen Menschen in der Schule!

- ⇒ Wir tun niemandem weh, auch nicht mit Worten!
- ⇒ Kein Kind darf ausgeschlossen werden, beim Arbeiten nicht und beim Spielen nicht!
- ⇒ Wer sieht, dass ein anderes Kind geärgert oder sogar geschlagen wird, sollte dies einem Erwachsenen sagen!

2. Im Gebäude sind wir leise und rennen nicht!

- ⇒ Niemand kreischt oder schreit extra laut, auch nicht in der Turnhalle und nicht auf dem Schulhof!

3. Wir alle haben das Recht auf eine saubere und schöne Schule!

- ⇒ Zwischen den Büschen darf gespielt werden, die Büsche dürfen aber nicht kaputt gemacht werden! Also: keine Blätter und Zweige abreißen!
- ⇒ Bei und nach dem Regen darf nicht auf der Wiese und zwischen den Büschen gespielt werden!
- ⇒ Die Spielgeräte werden von der Hütten-Aufsicht ausgegeben.
- ⇒ Die Toilettenräume sind kein Spielplatz!
- ⇒ Nicht das Klopapier abrollen und nicht das Papier in die Toiletten stopfen!
- ⇒ Nach jedem Toilettengang gut spülen!
- ⇒ Nicht unter der abgeschlossenen Tür durchkrabbeln!
- ⇒ Nur wenige Handtücher nehmen (2-3) und diese in den Mülleimer werfen!

Diese Regeln gelten für die Klassen:

Wir wollen die Unterrichtszeit zum Lernen nutzen!

- ⇒ Wir werden in der Klasse gleich leise und beginnen mit der Arbeit!
- ⇒ Wenn wir uns mit einem anderen Kind über etwas unterhalten wollen, was nichts mit dem Unterricht zu tun hat, machen wir das in der Pause!

Förderung der Eigenverantwortung der Kinder

Alle Kinder übernehmen Aufgaben der Klassengemeinschaft (z.B. Klassenratssitzungen, Gesprächsleitung, "Chef"-Aufgaben im Rahmen von Werkstatt-Arbeit im Unterricht, Blumengießen, Tafeldienst ...).

Nach dem Unterricht werden die Stühle hochgestellt und der Klassenraum und die Dinge darin ordentlich verlassen.

In bestimmten Bereichen werden die Kinder darüber hinaus zunehmend in die Gestaltung des Schullebens und in bestimmte Entscheidungsprozesse mit einbezogen, um die Eigenverantwortung zu erhöhen, demokratisches Handeln einzuüben und so auch Konfliktpotential zu verringern:

- Ausgabe der Pausen-Spielgeräte durch Kinder der 3. Klassen
- regelmäßige Zusammenkünfte der Kinderkonferenz (s. u.) und Schulversammlungen
- Einbeziehung der Kinder in die Planung von Schulveranstaltungen und Schulhofgestaltung

Kinderkonferenz

Was die Kinderkonferenz ist, hat einmal ein Viertklässler knapp und klar beschrieben:

"Die Kinder-Konferenz ist ein Treffen von jeweils zwei Kindern aus jeder Klasse. Dort besprechen die Kinder, was in der Schule los ist und was man noch verbessern könnte."

Die Kinder-Konferenz trifft sich ungefähr einmal im Monat.

Nach der Konferenz gehen die Kinder zurück in die Klassen und berichten, was sie besprochen haben.

Die Abkürzung für die Kinder-Konferenz ist KiKo.

So versuchen wir Konflikten zu begegnen

Die alltäglichen, meist in den Pausen auftretenden Konflikte zwischen Kindern, die auch den Unterricht teilweise in erheblichem Maße (zeitlich wie emotional) belasten, wollen und können wir nicht einfach hinnehmen.

Im Vordergrund unserer Bemühungen soll die Gewaltprävention stehen - soweit unsere Möglichkeiten dies zulassen. Eine *Schulhofgestaltung*, die zur Bewegung anregt, sowie *attraktive Spielgeräte* sind eine wichtige präventive Maßnahme, aber noch immer nicht ausreichend.

Kinder, die in massivem Maße die Regeln verletzen, v. a., indem sie andere Kinder mit psychischer und/oder körperlicher Gewalt (oder der Androhung davon) unter Druck setzen, werden unter Einbeziehung ihrer Eltern Maßnahmen erfahren, durch die andere Kinder geschützt werden können.

Ein weiteres Moment von Gewaltprävention und Konfliktbewältigung liegt in der Stärkung des Selbstwertgefühls und in der Fähigkeit zur Selbstbehauptung der Kinder. Es gibt einmal im Jahr ein freies Angebot, am Selbstbehauptungstraining zur Ich-Stärkung teilzunehmen.

Mit unserem Unterrichts- und Förderkonzept haben wir das Ziel, dass

1. jedes einzelne Kind die Kompetenzerwartungen der Lehrpläne erfüllt, - in der Regel ohne Wiederholung der Klassenstufe, die Möglichkeiten der Schuleingangsphase nutzend (1-3 Jahre) - und
2. jedes Kind die Möglichkeit erhält, darüberhinausgehende Leistungen entsprechend seinen individuellen Fähigkeiten zu erbringen.

I. DIAGNOSE

Eine Diagnose der Lernstände und -voraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler bildet die **Grundlage** individueller Förderung. Diese Diagnose kann durchgeführt werden mit Hilfe von:

1. Beobachtung im Unterricht
2. Auswertung der schriftlichen Arbeitsergebnisse
3. Diagnosetests

Nach wie vor ist der regelmäßige Erfahrungsaustausch mit allen Kollegen und Kolleginnen der Klasse über die jeweiligen Kinder eine äußerst wichtige Grundlage der Diagnose und Förderung.

I.1 Beobachtung

Die kontinuierliche Beobachtung ist das wichtigste Diagnose-Instrument. Nach Möglichkeit soll die personelle Besetzung in der Schuleingangsphase in den ersten Wochen kurzfristig aufgestockt werden, um eine intensive Beobachtungsphase zu gewährleisten, innerhalb derer Stärken und Schwächen der Kinder genauer diagnostiziert werden können.

Schon immer wurden mehr oder weniger systematisch und regelmäßig Leistungen von Kindern dokumentiert. Für verschiedene Bereiche wurden Beobachtungsbögen erarbeitet, die genutzt werden können. Hier werden gezielt die Kompetenzerwartungen der Lehrpläne in den Blick genommen.

I.2 Auswertung der schriftlichen Arbeitsergebnisse

Sämtliche von den Kindern angefertigte Arbeiten geben Auskunft über Lernstand und Lernentwicklung. In einigen Bereichen werden Portfolios und Lerntagebücher genutzt.

I.3 Diagnose

Auf der Grundlage der hier gemachten Beobachtungen können die Lehrkräfte der ersten Klassen gezielt Förderpläne für einzelne Kinder erstellen.

Auch in den weiteren Schuljahren erfolgt die Diagnose des Lernstands der Kinder auf der Grundlage entweder standardisierter Tests oder durch von Lehrkräften selbst erstellte Überprüfungen, vor allem aber durch Beobachtung.

II. FÖRDERUNG im UNTERRICHT

Die regelmäßige Diagnose ermöglicht eine gezieltere spontane Hilfestellung und dient als Grundlage für eine individuelle Förderplanung, bei der Stärken und Schwächen für einzelne Kinder berücksichtigt werden.

II.1 Unterrichtsgestaltung – Kooperation und Individualisierung

Wir möchten gut unterrichten.

Denn guter Unterricht schafft Zufriedenheit auf Seiten der Kinder und der Lehrkräfte: Die Schülerinnen und Schüler machen größere Lernfortschritte, Unterrichtsstörungen werden reduziert und die Gesundheit der Lehrkräfte wird geschont.

Seit vielen Jahren liegt der Schwerpunkt unserer schulinternen Fortbildungen in der Unterrichtsentwicklung; seit dem Frühjahr 2016 haben wir die Fortbildung "Lehren & Lernen für die Zukunft" abgeschlossen.

So wie sich die Gesellschaft in den letzten 30, 40 Jahren in vielerlei Hinsicht entscheidend verändert hat, so muss sich auch die Schule, muss sich in ihr vor allem der Unterricht verändern, wenn wir die Kinder noch angemessen auf die gesellschaftlichen Anforderungen vorbereiten wollen.

Ein zeitgemäßer Unterricht trägt zur Entwicklung von **Methodenkompetenz**, von **Team-** und **Kommunikationsfähigkeit** sowie zur Anbahnung **selbstständigen Lernens** bei - das sind die wichtigsten Stichworte dieses Fortbildungsprojekts, an dem sich immer mehr Schulen auch im Kreis Minden-Lübbecke beteiligt haben. Die Besonderheit dieser Fortbildung liegt vor allem darin, dass wir als ganze Schule **gemeinsam mit den Kindern** das LERNEN SELBST zum Gegenstand des Unterrichts machen.

Unser Bemühen gilt der Gestaltung eines Unterrichts, in dem viele Möglichkeiten des individuellen und des gemeinsamen Lernens geschaffen werden, eines Unterrichts, der den individuellen Bedürfnissen der Kinder ebenso entgegen kommt wie den gesellschaftlichen Erfordernissen an Kommunikation und Kooperation.

Kooperation, also die Zusammenarbeit mit anderen Kindern, ist ein grundlegendes Prinzip unseres Unterrichts. Partner- und Gruppenarbeiten stellen daher einen wichtigen Bestandteil des Unterrichts dar.

Beim kooperativen Lernen steht der Gedanke der Teamarbeit und des Voneinander- und Miteinander-Lernens im Mittelpunkt. Oft nutzen wir den von den Pädagogen Norm und Kathy Green geprägten Dreischritt "Think, Pair, Share": Zu einer Aufgabenstellung denkt / arbeitet zuerst jedes Kind ganz alleine und ohne mit anderen zu sprechen ("Think"). Im zweiten Schritt tauscht es sich mit einem oder mehreren Partnerkindern aus ("Pair") und ergänzt oder korrigiert gegebenenfalls sein Ergebnis. Im dritten Schritt teilt es sich der Gesamtgruppe mit ("Share"). Durch diese Kooperation unterstützen sich die Schülerinnen und Schüler wechselseitig.

Im Einzelnen steht Kindern und Lehrkräften ein umfangreiches Repertoire an Methoden kooperativen Lernens zur Verfügung. Diese wurden nicht zuletzt während der oben genannten Fortbildung zur Unterrichtsentwicklung erarbeitet.

Immer wieder tauschen wir uns über unsere Erfahrungen mit kooperativen Methoden aus.

Zusätzlich führen wir zu Beginn des Schuljahres und zum Halbjahr Methodentage durch, bei der wir altersgerechte Trainingsspiralen durchführen. Wir erweitern und sichern so ständig unser Methodenrepertoire – und ganz nebenbei das der Kinder!

Individualisierung, also individuelle Förderung, soll ein weiteres Prinzip jeden Unterrichts sein.

Stärker individualisierter Unterricht initiiert bei den Schülern und Schülerinnen mehr erfolgreiche Lernprozesse, provoziert weniger Versagenserfahrungen und beeinflusst so die Lernbiografie der Kinder positiv. Den Unterricht so zu gestalten, dass die Lernenden ihre Stärken entfalten und ihre Schwächen kompensieren können, ist daher unser Ziel.

Doch Individualisierung kann nicht heißen, dass die Lehrkraft sich intensiv jedem einzelnen Kind zuwenden soll, das ist bei den Klassengrößen und den wenigen Unterrichtsstunden am Vormittag nur sehr begrenzt möglich.

Hier greifen vor allem Maßnahmen der **inneren Differenzierung** wie z. B.:

- unterschiedlich aufbereitete Arbeitsaufträge (z.B. "leicht – mittel – schwierig" -> Kinder schätzen sich nach Möglichkeit selbst ein)
- unterschiedliche Arbeitsangebote zu einem Thema, die auch verschiedene Eingangskanäle ansprechen (Berücksichtigung der Lerntypen)
- selbstdifferenzierende Aufgabenstellungen (z.B. Freies oder Kreatives Schreiben, eigene Wahl der Lektüre, Mathe-Erfindungen, herausfordernde Aufgabenformate etc.)
- unterschiedlich gewichtete Zuwendung der Lehrkraft
- quantitativ und qualitativ unterschiedliche Arbeitsanforderungen

Ein an den individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes ausgerichteter Unterricht kann aber auch eine **äußere Differenzierung** notwendig machen, wenn ein Lernzuwachs ohne die *intensive* Zuwendung einer Lehrkraft nicht erreichbar scheint. Das bedeutet, dass für eine gewisse Zeit parallel zum regulären Unterricht eine Förderung einzelner oder Gruppen von Kindern entsprechend ihres Förderbedarfs erfolgt. Ziel der Förderung in äußerer Differenzierung ist die erfolgreiche Teilnahme eines Kindes am gemeinsamen Unterricht in seiner Klasse.

Förderung bei Schwierigkeiten im Lesen und/ oder Rechtschreiben

Unsere pädagogische Aufgabe besteht darin, die Lernfreude und die Motivation zum Lesen und Schreiben zu wecken und zu erhalten. In Anlehnung an unser Rechtschreibkonzept wollen wir jedes Kind mit besonderen Schwierigkeiten im Bereich Lesen und Schreiben intensiv fördern. Um dies zu gewährleisten, werden Kinder alleine oder in Kleingruppen von bis zu sechs Kindern in verschiedenen Unterrichtsstunden individuell in ihrer Schreib- und Leseentwicklung unterstützt. Ziel ist die erfolgreiche Teilnahme jedes Kindes am Unterricht seiner Klasse.

Ermittlung des Förderbedarfes

Grundlagen für die Feststellung des Förderbedarfes ab dem ersten Schuljahr sind:

- vorschulische Informationen (Beobachtungen bei der Schulanmeldung, Ergebnisse der ärztlichen Schuluntersuchung, bei Einwilligung der Eltern Dokumentation des Kindergartens)
- Beobachtungen während der Schuleingangsphase

- Beobachtungen der Deutschlehrkraft im Unterricht hinsichtlich möglicher Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben, insbesondere bei der Laut-Buchstaben-Zuordnung
- Beobachtungen aller Lehrkräfte hinsichtlich Auffälligkeiten wie Konzentrations-schwierigkeiten, schwache Gedächtnisleistung, Schwierigkeiten in der Grob- und Feinmotorik, Artikulationsschwierigkeiten, Probleme bzgl. der Wahrnehmung (visuell und auditiv), Schwierigkeiten bei der Raumorientierung

Ab dem zweiten Schuljahr ermittelt die Deutschlehrkraft auf der Grundlage von Unterrichtsbeobachtungen, der Auswertung selbst verfasster Texte sowie von Überprüfungen von Teilkompetenzen (Rechtschreiben z.B. mit Hilfe der "Hamburger Schreibprobe", Lesen z.B. mit dem "Stolperwörtertest") den Förderbedarf der Kinder mit besonderen Schwierigkeiten im Bereich Schreiben und Lesen.

Förderung durch Lehrkräfte

Einen besonderen Schwerpunkt bildet in der Förderung das interessen-geleitete freie und kreative Schreiben. Hierbei werden den Kindern individuelle Schreibangebote bereitgestellt, die selbstverfassten Texte dienen dann in rechtschriftlich korrigierter Form als Leseangebot. Auf diese Weise werden die Lese- und die Schreibentwicklung gefördert.

Darüber hinaus fördern wir den Schreib- und Leseprozess mit vornehmlich spielerischen Übungen, die auf folgende Kompetenzen zielen:

- Heraushören von Anfangs-, Innen- und Endlauten
- Übertragen von Lautfolgen in Buchstabenfolgen
- Durchgliederung von Wörtern in Silben
- Zusammenziehen von Lauten beim Lesen
- Lesen von Silben
- Wörter, Sätze und Texte sinnproduzierend lesen
- Bewegungsrichtiges Schreiben von Buchstaben

Unterstützend zur persönlichen Förderung werden unterschiedliche Apps genutzt (Anton, MiniMax, Oriolus u.a.). Diese ermöglichen den Kindern selbstständiges Arbeiten mit individueller Rückmeldefunktion.

Förderung durch Lesepatinnen und Lesepaten

Das übergeordnete Ziel der Lesepatenschaft ist die Weckung und Stärkung von Motivation, von **Leselust** als Grundlage der Lesefähigkeit.

Die Arbeit mit Lesepaten ist zu einem festetablierten Projekt an unserer Schule geworden. Die Lesepaten betreuen einzelne Kinder oder arbeiten mit einer Gruppe. Je nach Bedarf des Kindes/der Kinder werden spielerische Übungen durchgeführt, werden gemeinsam "Lieblings-Bücher" gelesen oder vorgelesen. Die Klassenlehrkräfte der entsprechenden Kinder werden in stetem Austausch mit den PatInnen stehen, so dass ein Ziel dieser individuellen Förderung – die erfolgreiche Mitarbeit im Unterricht – erreicht werden kann.

Eine unserer zentralen Aufgaben sehen wir darin, die Leistungsfähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Für uns stellt sich dabei immer wieder neu die Frage:

Was muss die Schule, müssen wir Lehrkräfte, was müssen Eltern / Sorgeberechtigte, was muss der Schulträger leisten, um eine optimale Leistung der Kinder zu ermöglichen? Diese Frage diskutieren wir in und mit den entsprechenden Personen(kreisen): in den Lehrer- und Pädagogischen Konferenzen, wenn wir an unserer Unterrichtsentwicklung arbeiten; bei Elternabenden, mehr aber noch in persönlichen Elterngesprächen; in Besprechungen mit Vertretern der Stadt Preußisch Oldendorf.

Wir unterscheiden im Leistungskonzept unserer Schule folgende drei miteinander verbundene Aspekte:

- a) unser *Leistungsverständnis*
- b) unsere *Leistungsmessung*
- c) unsere *Leistungsbeurteilung*

a) Unser Leistungsverständnis - Grundschule als Leistungsschule

Wir gehen davon aus, dass alle Kinder in der Regel gerne lernen und etwas leisten wollen: Es ist spannend etwas Neues kennen zu lernen, das Weltwissen zu erweitern, Zusammenhänge zu verstehen, Erkenntnisse zu gewinnen über Sachverhalte, die einen interessieren; es macht Freude Fertigkeiten zu erlangen, mit deren Hilfe die Aneignung der Wirklichkeit, die eigenständige Bewältigung von Problemen gelingen kann; es ist schön mit anderen Menschen zu kommunizieren und zu kooperieren.

Grundschulkinder sind in der Regel begierig, wichtige Dinge zu tun: Sie *wollen* etwas leisten. Sie genießen ihre Lernfortschritte und suchen die Anerkennung ihrer Bemühungen durch die Erwachsenen, durch Mitschülerinnen und Mitschüler. Wo die Leistungsmöglichkeiten einzelner Kinder noch wenig entwickelt sind, ist ihre Leistungsbereitschaft behutsam, aber zielstrebig zur Entfaltung zu bringen. Fehlendes Selbstvertrauen und mangelnde Leistungszuversicht sind durch Situationen der Könnens-Erfahrung im Unterricht zu überwinden.

Die Richtlinien und Lehrpläne für die Schulen in NRW sehen die Grundschule ausdrücklich "einem **pädagogischen Leistungsverständnis** verpflichtet, das Leistungsanforderung mit **individueller Förderung** verbindet. (...) Deshalb geht der Unterricht stets von den individuellen Voraussetzungen der Kinder aus und leitet sie dazu an, ihre Leistungsfähigkeit zu erproben und weiter zu entwickeln." (RL, 16)

Das bedeutet: die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten müssen berücksichtigt, für das einzelne Kind erreichbare Ziele angestrebt werden. **Jedes Kind muss zur Anstrengung ermutigt werden.** Dabei sind personale, sachbezogene und soziale Kompetenzen zu fördern, individuelle Fortschritte zu würdigen und für die Kinder sichtbar zu machen.

In der Grundschule gibt es immer "Bandbreiten der Entwicklung". Für eine Schule mit in der Regel sehr heterogener Zusammensetzung ist es normal und unabänderlich, dass verschiedene Kinder

¹ Unser Leistungsverständnis finden wir angemessen ausgedrückt im „Leitkonzept zeitgemäßer Grundschularbeit“ des Grundschulverbandes, daraus haben wir im Folgenden ohne weitere Kennzeichnung immer wieder Textstellen entlehnt. Vgl.: Grundschule aktuell: Standpunkte. Die Programmatik des Grundschulverbandes. Februar 2013

die für alle gemeinsamen Ziele immer in jeweils unterschiedlicher Annäherung oder Ausprägung erreichen.

Es ist nicht "gerecht", wenn alle Kinder eine Aufgabe auf gleiche Weise lösen müssen. Sollen Äpfel gepflückt werden, dann müssen die Kleinen eine Leiter bekommen, um wenigstens an die unteren Äste zu kommen, die Gehbehinderten müssen einen Fahrstuhl erhalten und für die "Klettermaxe" sollten die Äpfel besonders hoch gehängt werden, damit auch sie zeigen können, was in ihnen steckt. Jedes Kind soll immer auch herausgefordert und in die Lage versetzt werden (durchaus auch mit Hilfe anderer Kinder), ein Stück mehr zu leisten, als es gegenwärtig imstande ist.

Zusammengefasst besagt unser Leistungsverständnis:

Wichtig ist, dass kein Kind hinter sich selbst zurückbleibt und am Ende ein jedes so viel geschafft hat, wie man bei optimaler Förderung von ihm erwarten durfte.

Uns ist bewusst, dass es schwierig ist, diesem Anspruch täglich gerecht zu werden. Es ist uns aber wichtig, die Zielsetzung einer individuellen Förderung nicht aus dem Blick zu verlieren.

b) Unsere Leistungsmessung

Die Festlegungen darüber, was in den einzelnen Fächern als Leistung gefordert wird, woran und wie die Leistungsmessung stattfindet, wie wir also erkennen, ob ein Kind die angestrebten Kompetenzen erlangt, Leistungen erbracht hat – dies sind Absprachen in unserer Lehrerkonferenz basierend auf den in den Lehrplänen der einzelnen Fächer beschriebenen Kompetenzen, die die Kinder am Ende der Schuleingangsphase (Klasse 2) und am Ende der Klasse 4 erlangt haben sollten.

Zum weit überwiegenden Teil findet Leistungsmessung in der Grundschule durch **Beobachtung** statt, durch Beobachtung nicht nur punktuell, wie dies bei Tests geschieht, sondern über einen längeren Zeitraum, d. h. die **Entwicklung** eines Kindes ist ausschlaggebend.

Die Richtlinien sagen dazu: "Als Leistungen werden demnach nicht nur die Ergebnisse des Lernprozesses zu einem bestimmten Zeitpunkt im Vergleich zu den verbindlichen Anforderungen und Kompetenzerwartungen gewertet, sondern auch die Anstrengungen und Lernfortschritte, die zu den Ergebnissen geführt haben. In die Leistungsbewertung fließen alle von der einzelnen Schülerin oder dem einzelnen Schüler erbrachten Leistungen ein. Dazu gehören schriftliche Arbeiten (nur in Klasse 3+4 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch) und sonstige Leistungen wie mündliche und praktische Beiträge sowie gelegentliche kurze schriftliche Übungen. Ebenso berücksichtigt werden den Unterricht vorbereitende und ergänzende Leistungen."

c) Unsere Leistungsbewertung

Ein schwieriger Punkt ist die Leistungsbewertung. In den Richtlinien ist dazu geschrieben:

"Durch Ermutigung und Unterstützung wird ein positives Lern- und Leistungsklima und damit die Voraussetzung für das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit geschaffen. Schülerinnen und Schüler erfahren somit, dass Anstrengung sich lohnt und zu einer positiven Leistungsentwicklung führt."

Diese Erfahrung, dass Anstrengung sich lohnt, können viele Kinder allerdings nicht machen, solange es die Verpflichtung zur Zensurengebung gibt **anstelle** einer individuellen, ermutigenden Rückmeldung über eigene Lernfortschritte in Verbindung mit weiteren Anforderungen.

Sobald Zensuren eine Rolle spielen, wird das Lernen von den meisten Kindern und Eltern als Wettkampf empfunden – trotz aller Bemühungen der Lehrkräfte, die Zensur als individuelle

Rückmeldung über den Leistungsstand im Vergleich zu den Kompetenzanforderungen der Lehrpläne verstanden wissen zu wollen und nicht als Einstufung innerhalb eines Rankings.

Bildung darf nicht mit Leistungssport verwechselt werden. Wer das Lernen zum Wettkampf macht, produziert notwendigerweise Verlierer. Die Grundschule könnte ihre Schülerinnen und Schüler auf die bestehende Wettbewerbsgesellschaft dadurch am besten vorbereiten, dass sie immer wieder das Selbstvertrauen der Kinder stärkt und ihnen – insbesondere bei den bisweilen unvermeidlichen Niederlagen – immer wieder neue Strategien des Lernens und der Erfahrungserweiterung aufzeigt und ihnen neue Gelegenheiten der Könnens-Erfahrung eröffnet.

Dies gilt insbesondere für jene Kinder, die in bildungsfernen und entwicklungshemmenden Umgebungen aufwachsen. Diese Kinder wenden wegen fehlender familiärer Unterstützung viel Energie für die Bewältigung alltäglicher Lebensprobleme auf. Oftmals fehlt ihnen die Kraft für die Konzentration auf schulische Inhalte. Sie bedürfen besonderer Anerkennung und Ermutigung. Ihre ohnedies geringe schulische Leistungsfähigkeit wird unter Wettkampfbedingungen vollends zerstört.

"Das Zensurensystem ist eine (...) Sackgasse (...): Leistungsstarke Kinder, die ohne weitere Anstrengungen gute Noten erhalten, entwickeln ihre Kräfte zu wenig, leistungsschwächere Kinder werden auf Dauer mutlos." (Grundschulverband)

Das in den Richtlinien vorgeschriebene "Pädagogische Leistungsverständnis" (s. o.) verbietet es unserer Ansicht nach verbindliche Festlegungen darüber zu treffen, welche Zensur bei welcher erbrachten Leistung genau zu geben ist (etwa nach dem Muster: bei wie vielen Punkten in einer Arbeit gibt es eine bestimmte Zensur? oder: Wie viel Prozent zählt die mündliche Beteiligung (und was ist das? Zählt jede Meldung oder zählen nur "qualifizierte" Antworten - und was ist "qualifiziert"? Die richtige Antwort oder die falsche, die Diskussionen und damit Denk- und Lernprozesse auslöst?), wie viel Prozent zählen usw. ...).

Solche Festlegungen haben den Vorteil einer scheinbaren Objektivität, mit der vielleicht manches Kopfzerbrechen bei der Zensurengabe und manche Diskussionen mit Eltern vermieden werden könnten – aber sie sind eben nur scheinbar objektiv und werden den individuell erbrachten Leistungen der Kinder in der Regel nicht gerecht.

Wir gehen davon aus, dass jede unserer Lehrkräfte aufgrund ihrer pädagogischen und didaktisch-methodischen Aus- und Weiterbildung, aufgrund der Erfahrung und auf der Grundlage einer wertschätzenden Haltung gegenüber jedem Kind in der Lage ist im Rahmen des Möglichen und auf der Grundlage der gesetzlichen Vorgaben eine angemessene Leistungsbewertung vorzunehmen.

Darüber hinaus nutzen wir sehr häufig die Möglichkeit uns mit Lehrkräften der Parallelklasse und/oder mit anderen Fachlehrkräften der Klasse über die Notengebung für bestimmte Kinder, für einzelne Arbeiten etc. auszutauschen. Werden Arbeiten parallel geschrieben, gibt es immer auch Absprachen zwischen den entsprechenden Lehrkräften über die Zensierung.

Wir streben an, die gesetzliche Möglichkeit des Verzichts auf Zensuren auch an unserer Schule so weit als möglich zu nutzen. Wir wollen dies aber nicht über die Köpfe der Eltern hinweg durchsetzen, sondern arbeiten noch an einem System der produktiven Rückmeldung über die erbrachten Leistungen der Kinder, das die Zensuren auch in den Augen der Kinder und Eltern überflüssig macht.

Schreiben lernen Kinder in ähnlicher Weise wie Sprechen, sie durchlaufen dabei verschiedene Stadien oder Stufen.

Nach derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnissen handelt es sich um sechs Stufen.

Dabei ist es bei allen Kindern unterschiedlich, wie lange sie in einem Stadium verweilen. Manche "hängen" sehr lange auf einer Stufe, können dann aber im Eiltempo die nächste nehmen.

Einige Kinder nehmen die Schreib-Treppe so schnell, dass die einzelnen Stufen kaum zu unterscheiden sind, andere wieder benötigen dafür so viel Zeit, dass wir Erwachsene große Schwierigkeiten haben, überhaupt eine Entwicklung zu sehen.

Bekannt sind solche Unterschiede beim Lernen des Sprechens und Laufens.

Genauso individuell verläuft auch die Schreibentwicklung der Kinder.

Das Wichtigste ist: Lassen wir den Kindern *die* Zeit, die *sie benötigen*! Fördern wir sie *auf der Stufe*, auf der *sie* stehen!

Nur so können sie sicher von einer Stufe zur nächsten kommen.

Eile, Drängen, Entmutigen und gar Strafen führen ganz sicher nicht zu einem Rechtschreib-Gespür und verhindern ein positives Verhältnis zur Schrift und zum Schreiben. Sinnvoller ist es, Fehler als eine Chance zu sehen mit den Kindern ins Gespräch über ihre Schreib-Strategien zu kommen.

Stufen der Schreibentwicklung

1 ab 2 Jahre	<u>"Kritzeln"</u> Schon 2jährige Kinder beginnen damit, das Schreiben von Erwachsenen nachzuahmen. Schreiben ist für sie das Nachvollziehen der Schreibbewegungen und Hinterlassen von Spuren auf Papier.
2 ca. 3 - 6 Jahre	<i>Buchstabenvorformen</i> Phase des Malens sinnloser Buchstabenfolgen (Pseudo-Wörter): Die Kinder "schreiben" einzelne Buchstaben oder malen buchstabenähnliche Zeichen. Wenn "sinnvolle" Wörter, dann auswendig (z.B. Namen)
3 ca. 4 – 8 Jahre	<u>Wortgerüste</u> Erste Vorstellungen davon, dass Buchstaben die Laute eines Wortes abbilden; dabei werden meistens nur die für die Kinder auffälligen Laute abgebildet. Nur wenige Kinder lassen Lücken zwischen den Wörtern.
4 ca. 5 - 8 Jahre	<i>Lautgetreue Schreibung</i> Wörter werden zunehmend lautgetreu geschrieben. Diese "lauttreue" Schreibung wird durch den Beginn des Lesen Lernens unterstützt.
5 ca. 6 - 9 Jahre	<i>Übergeneralisierung</i> Die Kinder lernen die Normschreibung häufiger Wörter und entwickeln Rechtschreibmuster. Dies führt zu sog. "Übergeneralisierungen", wenn die Kinder erkannte Rechtschreibphänomene auf unpassende Wörter anwenden, z.B. Muta => Mutter, Mama => Mammer.
6 ca. 7 - ?	<i>Rechtschreibgespür</i> Rechtschreibkompetenz entwickelt sich (Gespür für schwierige Wörter, die nachgeschlagen werden müssen und für Regeln).

Was sollen und können Grundschulkinder im Rechtschreiben leisten?

Die Ziele des Rechtschreibunterrichts in der Grundschule sind im Lehrplan NRW 2008 wie folgt formuliert: "Schülerinnen und Schüler lernen das Schreiben und Rechtschreiben in einem aktiven, durch Beispiel, Reflexion und Anleitung unterstützten Prozess. Auf der Grundlage der Laut-Buchstaben-Zuordnung erwerben sie Einsichten in die Besonderheiten der deutschen Rechtschreibung. Durch den vielfältigen Umgang mit Wörtern, durch Vergleichen, Nachschlagen (Wörterbücher) und Anwenden von Regeln erwerben sie Rechtschreibstrategien, mit deren Hilfe sie Gesprochenes und Gedachtes verschriftlichen. Über verschiedene Arbeitstechniken entwickeln sie ein Rechtschreibgespür und übernehmen Verantwortung für eigene Texte."

Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase (vgl. Lehrplan)

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben flüssig und formklar in Druckschrift
- schreiben bekannte Texte mit überwiegend lautgetreuen Wörtern fehlerfrei ab
- nutzen Abschreibetechniken
- wenden beim Schreiben eigener Texte erste Rechtschreibmuster und rechtschriftliche Kenntnisse an (z. B. Einhalten der Wortgrenzen, Großschreibung nach Satzschlusszeichen, Endungen -en und -er sowie Schreibung von Wörtern mit au, ei, eu, ch, sch, st, sp, und qu)
- nutzen das Alphabet beim Nachschlagen in Wörterverzeichnissen

Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 (vgl. Lehrplan)

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben flüssig in einer gut lesbaren verbundenen Handschrift
- schreiben methodisch sinnvoll und korrekt ab
- verwenden Rechtschreibstrategien zum normgerechten Schreiben (z. B. Mitsprechen, Ableiten und Einprägen)
- kennen grundlegende Regelungen der Rechtschreibung und nutzen sie (s. nachfolgende Tabelle)
- verwenden Hilfsmittel (z. B. Wörterbuch, Lernkartei, Rechtschreibhilfe des PC)

Wichtige Fähigkeiten und Kenntnisse im Rechtschreiben – Klassen 1 bis 4	
auf der Laut-Buchstaben-ebene	• regelhafte Laut-Buchstaben-Zuordnungen der Schreibung kennen und anwenden • ähnliche Laute und Lautfolgen unterscheiden und sie den entsprechenden Buchstaben zuordnen • stimmhafte und stimmlose Konsonanten unterscheiden • lang und kurz gesprochene Vokale unterscheiden • Abweichungen von der regelhaften Laut-Buchstaben-Zuordnung erkennen und beachten
auf der Wortebene	• Wörter auf die Grundform zurückführen und in abgeleiteten oder verwandten Formen die Schreibung des Wortstamms beibehalten • Wörter aus der Grundform oder aus verwandten Formen so ableiten, dass die Umlautung und <i>b, d, g</i> und <i>s</i> bei Auslautverhärtung richtig notiert werden (z. B. <i>sagt – sagen, die Hand – die Hände</i>) • Wörter mit Doppelkonsonanten-Buchstaben und <i>ck</i> und <i>tz</i> schreiben • Wörter mit <i>ß</i> schreiben • Wörter mit <i>h</i> im Silbenanfang schreiben (z. B. <i>ziehen, gehen</i>) • Wörter mit langem <i>i</i>-Laut (<i>ie</i>) schreiben (z. B. <i>Brief</i>) • Wörter mit häufig vorkommenden Vor- und Nachsilben schreiben • Silbentrennung beachten • Namen und Nomen mit großen Anfangsbuchstaben schreiben (soweit das ohne Bezug zum Satz möglich ist)
auf der Satzebene	• den Satzanfang groß schreiben • Punkt, Fragezeichen und Ausrufezeichen sowie die Zeichen bei wörtlicher Rede setzen
Ausnahmen	Bei schreibwichtigen Wörtern werden Besonderheiten wortbezogen gelernt, z. B. Wörter mit <i>V/v</i> , gesprochen als <i>f</i> oder <i>w</i> ; Buchstabenverdopplung bei lang gesprochenem Vokal (z. B. <i>der Schnee</i>); lang gesprochenes <i>i</i> ohne Längekennzeichnung (z. B. <i>der Tiger</i>); <i>h</i> zur Kennzeichnung der Vokallänge (z. B. <i>die Bohne</i>).

Rechtschreiben an der Grundschule Bad Holzhausen

Die Grundschule Bad Holzhausen richtet ihren Rechtschreibunterricht außerdem an der Handreichung des Ministeriums zum systematischen Rechtschreibunterricht aus. Dort werden drei grundlegende Bausteine unterschieden, die ineinandergreifen und gleichwertig nebeneinanderstehen.

Baustein 1: Richtigschreiben beim Textschreiben lernen

Baustein 2: Rechtschreibphänomenen auf den Grund gehen

Baustein 3: Wörter sichern durch sinnvolles üben.

Diese Bausteine sind Grundlage für unseren Rechtschreibunterricht und werden im Folgenden kurz dargestellt und zusammengefasst. Wir haben unsere eigenen Schwerpunkte gesetzt und an unseren Schulstandort angepasst. (vgl. Hinweise und Materialien für einen systematischen Rechtschreibunterricht in der Primarstufe – Handreichung Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. 2019)

Baustein 1: Richtig schreiben beim Textschreiben lernen

Die Beachtung der Rechtschreibung bei der Produktion eigener Texte ist für Kinder eine große Herausforderung.

"Das Rechtschreiben ist mit dem Textschreiben verbunden. Etwas für LeserInnen aufschreiben wollen, das einem wichtig ist, ist ein zentrales Motiv für das Rechtschreiben lernen.

Demzufolge gilt es also, im Unterricht vielfältige Schreibanlässe anzubieten, die so angelegt sind, dass der Schreiber Gedanken, Wissen oder Gefühle mitteilen oder ausdrücken möchte, die für andere interessant zu lesen sind. Dabei ist der Umgang mit der Rechtschreibung bzw. mit den Fehlern in den Kindertexten für das Rechtschreiblernen von zentraler Bedeutung." (s. Hinweise und Materialien S.16)

Art der Schreibanlässe:

- 10-Minuten-Text
- Wochenenderzählung
- Schreiben zu Bildern/vorgegebenen Themen

- Schreiben zu Erlebnissen des Schulalltags (z.B. Ausflüge), Veröffentlichung auf der Homepage
- Schreiben zu Fotos
- Themen des Sachunterrichts aufgreifen
 - Fragen zum Thema notieren
 - Wissen verschriftlichen
- Reizwortgeschichten

Methoden zur Überarbeitung (Rechtschreibung):

- Einzelne Wörter mit Punkt markieren
 - "Denke darüber nach/überarbeite..."
 - Rückwärtskontrolle
- Unterpunkten von richtigen Graphemen
- Überarbeitungskriterien angeben
 - Achte auf Großschreibung von Nomen.
 - Achte auf Großschreibung am Satzanfang.
 - Achte auf einzelne Rechtschreibphänomene
- Kriterienkatalog kann den Kindern ständig zur Verfügung stehen
- Sammlung von Satzanfängen (Plötzlich.../Dann...)
- Wortfelder (gehen, sehen, sagen)

Die Rückmeldung zum jeweiligen Textentwurf durch die Lehrkraft erfolgt individuell für jedes Kind. Diese ist konstruktiv und lernförderlich. (Rückmeldung zu ausgewählten Rechtschreibfehlern als Grundlage für individuelles Rechtschreiblernen)

Möglichkeiten für individualisierte Fehlerhinweise sind z.B.:

- (ausgewählte) Fehler direkt im Textentwurf markieren (das Wort oder die Stelle im Wort) und entweder die Wörter am Rand oder unter dem Text oder auf Haftnotizen richtig aufschreiben oder jeweils einen Hinweis für eine hilfreiche Korrekturstrategie geben oder die Fehler vom Kind selbstständig korrigieren lassen;
- für jeden Fehler am Rand einen Punkt oder ein verabredetes Zeichen für eine hilfreiche Korrekturstrategie machen, damit das Kind den Fehler selbst findet und korrigiert;
- unter dem Text einen Hinweis auf die Korrektur eines Phänomens geben: "Drei Wörter müssen noch großgeschrieben werden. Finde und korrigiere sie!" oder "Überprüfe die Satzzeichen!";
- wenn ein Kind dasselbe Wort mal richtig und mal falsch schreibt, die richtig geschriebene Variante einkreisen: "Überprüfe, ob du das Wort jedes Mal richtig geschrieben hast! Korrigiere es sonst!". (s. Handreichung S.18)

Baustein 2: Rechtschreibphänomenen auf den Grund gehen

Im Laufe der Grundschulzeit werden immer wieder Gelegenheiten gegeben, (gemeinsam) über Rechtschreibphänomene und Strategien nachzudenken, Wörter zu erforschen, Strukturen zu entdecken und in einer überschaubaren Systematik zu verorten.

Es gilt, im Unterricht herausfordernde Aufgaben und Lernarrangements zu gestalten, die

- die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf ein Rechtschreibphänomen oder – problem fokussieren, so dass sie wissen, worum es geht, und daran arbeiten wollen,
- die Kinder zur aktiven Erkundung anregen (ohne vorschnell Lösungen anzubieten),
- den Austausch mit anderen zur Bestätigung und Differenzierung nutzen sowie
- den Lernerfolg sichtbar machen.

Wichtig ist dabei, dass die Aufgabe so komplex angelegt ist, dass auch in einer stark heterogenen Lerngruppe jedes Kind an sein individuelles Können anknüpfen und etwas hinzulernen kann. Das

heißt, einerseits ist das Entdecken ganz bestimmter Phänomene angelegt, andererseits bietet die Aufgabe Raum für weitere Entdeckungen.

Das eigenständige Entdecken und Erforschen von Rechtschreibphänomenen ist hierbei ein elementarer Baustein. Bei einem gelungenen Rechtschreibunterricht werden die unterschiedlichen Perspektiven als Bereicherung für den Einzelnen genutzt. Eine Systematik kann in einer Klasse visualisiert und stetig erweitert oder auch differenziert werden. Ausgehend von den Begrifflichkeiten der Kinder werden zunehmend Fachbegriffe ergänzt. Das erworbene Wissen muss in den Gebrauch überführt und Flexibilisiert werden z.B. anhand von Spielen, beim Texte schreiben oder überarbeiten. Weiterführende Erklärungen finden sie in der Handreichung Rechtschreibung des Ministeriums für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, S. 20-22.

Verbindliche Rechtschreibinhalte:

<u>Klasse 1</u> -Einzahl-Mehrzahl -Satzanfang groß -Nomen groß -Endungen -er und -en	<u>Klasse 2</u> -Wortarten -Vokale – Konsonanten -ie- -sp – st – pf -eu/äu – ä/e -Doppelkonsonanten -Auslautverhärtung
<u>Klasse 3</u> -Wortarten -silbentrennendes h und dehnungs h -Verben auf -ig und -lich -Nomen mit -heit, -keit, -ung und -nis -Doppelkonsonant -Vorsilben -ss und -ß	<u>Klasse 4</u> -Pronomen -ss und -ß -Wortarten -substantivierte Verben und Adjektive

Folgende Liste dient als Überblick über die Inhalte der Übungsphasen in der Grundschule Bad Holzhausen:

Forscherstunden/Rechtschreibgespräche (Satz des Tages/Harter Brocken)

- einzelne Wortarten unterscheiden (Nomen, Verben, Adjektive) und deren Veränderung bei Singular/Plural, Zeitformen und Steigerungen
- zusammengesetzte Nomen/Adjektive
- Doppelkonsonanten kennen und unterscheiden können
- Doppelvokal kennen und unterscheiden können
- Spezielle Rechtschreibphänomene/schwierige Wörter z.B. Unterscheidung von "man" und "Mann" und z.B. morgen/Morgen (substantivierte Verben/Adjektive)
- Lernwörter auf schwierige Stellen untersuchen
- Auslautverhärtung (d/t und g/k) z.B. Wörter verlängern
- Wortfamilien nutzen z.B. "a-ä" und "au-äu"
- Wortbausteine *Vorsilben ver-, vor-, ab- und be- / Endungen -heit, -keit, -ung, -ig und -lich*
- Silbentrennung
- "das" oder "dass" mit Kriterien und verschiedenen Satzarten
- Zeichen für Verlängern, Schwingen
- Gegenüberstellung von unterschiedlichen Schreibweisen

- Lila Rechtschreibheft zum selbständigen Erarbeiten
- Arbeitsblätter mit Übungstexten

Baustein 3: Wörter sichern durch sinnvolles Üben

Übung macht den Meister – auch beim Rechtschreiblernen. Dies ist ein zentraler Aspekt beim Erwerb einer sicheren Rechtschreibung. Die Arbeit mit dem Rechtschreibwortschatz ist das Fundament eines systematischen Rechtschreibunterrichts.

Ein vom Schulministerium NRW vorgegebener Wortschatz im Umfang von 533 Wörtern soll im Laufe der 4 Schuljahre erarbeitet werden. Der Wortschatz gliedert sich in 422 Nachdenkwörter und 111 nicht ableitbare Merkwörter auf.

Im Hinblick auf die Nachdenkwörter bietet es sich an, diese im Zusammenhang mit der Erarbeitung des jeweiligen Rechtschreibphänomens in den Blick zu nehmen. Zentraler Kern des Rechtschreibunterrichts ist hierbei die Erarbeitung verschiedener Rechtschreibstrategien.

Folgende Strategien werden sowohl auf Wort- als auch auf Satzebene erarbeitet und angewendet:

- Schwingen/Mitsprechen
- Weiterschwingen/Verlängern
- Ableiten
- Merken
- Groß-/Kleinschreibung
- Wortbausteine
- Nachschlagen

Das Erarbeiten von Lernwörtern wird häufig in thematische Zusammenhänge gebracht. So können Lernwörter sich z.B. auf Jahreszeiten, Klassenereignisse oder aktuelle Themen des Unterrichts beziehen.

Für alle Nachdenk- und Merkwörter stehen vielfältige sinnvolle Übungsmöglichkeiten zur Verfügung.

- Silben markieren
- Treppenwörter
- Lernkarten
- Sortieren von Wörtern nach Wortarten
- Üben von Wörtern mit Gemeinsamkeiten (z.B. Doppellaute, ai etc.)
- Artikelfindung und Mehrzahlbildung bei Nomen
- Konjugieren von Verben
- Steigerung und Gegenteilbildung von Adjektiven
- Schwierige Stellen markieren
- Geheimschriften entschlüsseln
- Purzelwörter erkennen
- Reimwörter bilden
- Schleichdiktate, Dosendiktate u. ä.

Eine weitere Rolle beim sinnvollen Üben kommt auch dem Abschreiben zu.

Folgende "Abschreibetechnik" wird im Unterricht erarbeitet:

- Wort (später kleine Textabschnitte) ansehen/lesen
- Schwierigkeiten wahrnehmen und eventuell markieren
- Abdecken des Wortes (Abschnittes)
- Schreiben
- Kontrollieren und ggf. verbessern

Die Förderung der Ästhetischen Bildung hat einen festen Platz in unserer Arbeit. Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler arbeiten zusammen, um diese Förderung an unserer Schule in verschiedenen Bereichen umzusetzen.

Szenisches Gestalten:

Das szenische Gestalten wird zum Beispiel in den Fächern Deutsch, Englisch, Religion, Musik regelmäßig als Unterrichtsmittel in den alltäglichen Unterricht eingebunden.

Zur Weihnachtszeit bereiten jeweils die ersten und dritten Klassen ein Theaterstück vor, welches im Rahmen des Weihnachtshauses (siehe "So feiern wir") inszeniert wird. So erhält jedes Kind mindestens einmal in seiner Grundschulzeit die Möglichkeit an der Aufführung eines umfangreicheren Theaterstücks mitzuwirken.

Rezeption:

Die Schülerinnen und Schüler unserer Schule studieren nicht nur selbst kleine Rollenspiele und umfangreichere Theaterstücke ein. Sie erhalten auch mindestens einmal pro Schuljahr die Möglichkeit zum Besuch einer Theater- oder musikalischen Aufführung in außerschulischen Spielorten. Wenn es sich anbietet, wird von Zeit zu Zeit auch ein Ensemble in unsere Schule eingeladen.

Tanz:

Zu verschiedenen Anlässen wie zum Beispiel dem Holzhauser Markt, der Einschulung der neuen Erstklässler oder dem Weihnachtshaus üben wechselnde Gruppen von Kindern Tänze ein und führen sie auf.

Musik:

Alle Kinder der Schule erhalten im Rahmen des Musikunterrichts wöchentlich eine Chorstunde, die jahrgangsintern abgehalten wird. So erlernen alle Schüler einen gemeinsamen Liederkanon, der zu verschiedenen Anlässen (z.B. beim Weihnachtsmarkt, bei Schulfesten oder Auftritten im Kastanienhof) präsentiert wird.

Medienkonzept der Grundschule Bad Holzhausen

Unsere Schule hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kinder auf ein sachgerechtes, selbst bestimmtes, kreatives und sozial verantwortliches Handeln in einer von Medien geprägten Welt vorzubereiten.

Die große Vielfalt von Möglichkeiten der Unterhaltung und der Informationsbeschaffung durch herkömmliche und neue Medien in der heutigen Lebenswirklichkeit erfordert das Erlernen eines selbstständigen und kritischen Umgangs mit diesen. Jedes Medium, das zur Unterhaltung, zur Informationsbeschaffung und zur Recherche genutzt werden kann, erfordert zuerst den Erwerb eigener Kenntnisse und Strategien zum Umgang mit diesen Medien.

Wir führen die Kinder an unserer Schule auf unterschiedlichste Art an verschiedene Möglichkeiten heran und unterstützen sie bei ihrer Arbeit. Dies bezieht sich sowohl auf die 'neuen Medien' als auch auf die herkömmlichen Medien wie Bücher, Zeitungen und Zeitschriften.

Unser ausführliches Medienkonzept können Sie **hier** ansehen.

Lesekompetenz

Grundsätzlich setzen wir uns mit den Kindern gemeinsam – oder auch jedes Kind individuell – mit Kinderbüchern, Erzählungen oder Gedichten auseinander. Durch die Zusammenarbeit mit der Gemeindebücherei ist es uns möglich den Kindern im Klassenraum regelmäßig neuen und abwechslungsreichen Lesestoff zu bieten: Zeiten interessebezogenen Lesens sind verbindlich im Arbeitsplan Deutsch unserer Schule verankert. Des Weiteren stehen für die verschiedenen Klassenstufen gemeinsame Klassenlektüren zur Verfügung; diesen Bestand aktualisieren wir auch mit Unterstützung unseres Fördervereins von Zeit zu Zeit.

Regelmäßig kommen Lesepaten in die Schule, um Kinder im Lesen zu fördern.

Monatlich findet ein "Bücher-Kino" statt, bei dem Lehrkräfte und Lesepaten aus verschiedenen Büchern vorlesen.

Auch der Nutzen und die Gestaltung von Zeitschriften oder Zeitungen werden im Unterricht – teilweise auch fächerübergreifend – thematisiert.

Ebenfalls zum Umgang mit herkömmlichen Medien zählen die Handhabung von Wörterbüchern, Lexika und die Informationsgewinnung aus Sachbüchern.

Zum Lernen in der Schule gehört auch das Kennenlernen der Heimat. Ein positives Heimatgefühl ist eine wichtige Grundlage für eine offene und freundliche Haltung gegenüber fremden Menschen, Kulturen, Ländern. In unserem Konzept zur Interkulturellen Kompetenz ("So öffnen wir uns anderen Kulturen") haben wir dazu Näheres aufgeführt.

Unsere Schule ist eine Dorfschule. Sie liegt mitten im Ort, viele Einwohner sind hier noch zur "Volksschule" bzw. zur Grundschule gegangen. Die Verflechtung der Schule mit der Ortsgeschichte ist auch heute noch zu spüren, die Einbindung in die Ortsgemeinschaft hat Tradition, die wir pflegen.

- Wir machen Besuche mit den Kindern im Altenheim Kastanienhof, singen z.B. Frühjahrs- oder Weihnachtslieder und basteln Knusperhäuschen.
- Wir treten bei Orts-Veranstaltungen mit einer Tanz-Gruppe und/oder dem Chor auf, z.B. beim Holzhauser Markt.
- Durch die Teilnahme der Schulleitung an den Sitzungen der Vereinsgemeinschaft gibt es einen regelmäßigen Austausch zwischen Dorf und Schule.
- Durch Plakate, die die Kinder im Ort verteilen, werden alle Bewohnerinnen und Bewohner des Dorfes zu unseren großen Schulfesten eingeladen.
- Einbeziehung von Lesepaten in den Unterrichtsvormittag
- Teilnahme am bundesweiten Vorlesetag (die Kinder besuchen unterschiedliche Vorleseorte im Dorf)

Wir beziehen den Heimatraum in unseren Unterricht ein, indem wir außerschulische Lernorte aufsuchen oder Fachleute in unseren Unterricht einladen (s. hierzu die Liste auf den folgenden Seiten).

Mit unseren Nachbarschulen (Grund- und weiterführenden Schulen) arbeiten wir zusammen, wann immer sich die Gelegenheit bietet. So führen wir manchmal gemeinsam Fortbildungsveranstaltungen durch und nehmen teil an den Erprobungsstufenkonferenzen der weiterführenden Schulen.

Ausflüge und Reisen

Einige Ausflüge haben wir fest im Programm:

1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Kurpark	Zoo (Vormittag)	Tagesausflug	- Experimentieren im Teutolab der Uni Bielefeld (Vormittag) - Klassenfahrt (2 Übernachtungen)

11.1

Außerschulische Lernorte und Gäste in unserer Schule

Institution/ Personen	Erläuterungen
Ev. Kirche	• Einschulungsgottesdienst • Gottesdienst im Kirchenjahr • Abschlussgottesdienst am Ende des Schuljahres
SOS - Kinderdorf Hermann-Gmeiner-Fond	Unser Patenkind Simoni wird durch die Kollekte der Gottesdienste und durch Einnahmen bei Schulfesten unterstützt.
Gemeindebücherei Bad Holzhausen	• Besuch der Bücherei • Ausleihe in der Schule
Senioren- und Pflegeheim Kastanienhof	Besuche des OG
Kurpark Bad Holzhausen	z.B. Frühblüher, Tiere, Haus des Gastes Baumlehrpfad, Barfußpfad
Biologiezentrum Bustedt	Verschiedene Projekte zur heimischen Flora und Fauna
Krötenwanderung Straße zum Limberg	Unterrichtsgang, Sicherung der Kröten
Förster	Aufbau des Waldes
Feuerwehr Bad Holzhausen	Übungen auf dem Schulhof, Brandschutz
Theater Espelkamp	Besuch der Aufführungen
Freilichtbühne Nettelstedt	Besuch der Aufführungen
Backhaus Heddinghauser Kern	Benutzen des Backhauses bei Schulveranstaltungen
Burgruine Limberg	Ausflugsziel für Schulwanderungen
Zooschule Osnabrück	Ausflug 2. Schuljahr
Teutolab Uni Bielefeld	Schülerversuche im Versuchslabor, 4. Klassen
Stiftung der Sparkasse MI-LK zur Förderung von Kunst und Kultur	Förderung der "Prävention: Sexueller Missbrauch von Kindern"
Theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück	Aufführungen "Mein Körper gehört mir"
Zahnarztpraxis Possiel	Durchführung von Unterrichtseinheiten in der Schule
Landfrauen	Gesundes Frühstück

**Schule ohne Rassismus
Förderung der interkulturellen Kompetenz**

Seit dem Schuljahr 2015/16 sind wir offiziell "Schule ohne Rassismus". Informationen zu diesem bundesweit organisierten Projekt finden sich unter www.schule-ohne-rassismus.de.

Kinder, Lehrkräfte und Mitarbeiter der Schule wollen in besonderer Weise darauf achten, Ausgrenzung einzelner, z.B. aufgrund von Aussehen, Eigenschaften oder Herkunft, zu verhindern. Zu Beginn des Projektes haben deutlich mehr als 80 Prozent der Beteiligten eine Selbstverpflichtung in Hinblick auf dieses Ziel unterschrieben. Da Schülerschaft, Kollegium und Mitarbeiterteam einem ständigen Wechsel unterliegen, wird der Text der Selbstverpflichtung in regelmäßigen Abständen erneut in den Blick genommen.

Das Ziel, Schule ohne Ausgrenzung und "Schule ohne Rassismus" zu sein, wird im Schulalltag durch verschiedene Inhalte und Aktivitäten unterstützt.

Ein Baustein ist die Thematisierung im Unterricht, z.B.

U-Einheiten Religion: "Jedes Kind ist wichtig", "Menschen mit Behinderungen", "Andere Religionen"

Deutsch: Auseinandersetzung mit Geschichten / Lektüren zum Themenbereich

U-Einheiten Englisch: Kinder der Welt

U-Einheiten Sachunterricht: Kinderrechte, Andere Länder

Als "Schule ohne Rassismus" wenden wir uns gegen Ausgrenzung in verschiedenster Hinsicht. Natürlich nimmt dabei der Aspekt "Begegnung mit anderen Kulturen" besonderen Raum ein.

Schon vor der Zertifizierung als "Schule ohne Rassismus" lag uns die Förderung der interkulturellen Kompetenz besonders am Herzen.

So haben wir bereits in den Jahren 2011/12/13 an einem von der europäischen Union geförderten "Comenius-Projekt" teilgenommen. Im Rahmen einer Schulpartnerschaft mit Schulen aus England, Irland und Finnland ermöglichten Austauschfahrten von Lehrern und Schülern Einblicke in den Schulalltag anderer Länder sowie vielerlei persönliche Kontakte und Erfahrungen.

Ein ganz anderer Baustein unserer interkulturellen Ausrichtung ist unsere Patenschaft für ein Kind in einem SOS-Kinderdorf. Die Patenschaft wird durch die Kollekte unserer Gottesdienste und die Einnahmen bei verschiedenen Schulfeiern unterstützt. Briefe unseres Patenkindes werden im Eingangsbereich unserer Schule ausgehängt.

Ziel des Vertretungsunterrichts ist die Sicherung der Unterrichtsqualität sowie des Unterrichtsumfangs möglichst gemäß der Stundentafel der Ausbildungsordnung Grundschule (AO-GS). Grundsätzlich wird versucht, Unterrichtsausfall zu vermeiden. Die verlässliche Sicherung des Schulunterrichts ist für die meisten Eltern unserer Kinder eine wesentliche Voraussetzung, um Familie und Beruf miteinander vereinbaren zu können.

Vertretungsunterricht ist grundsätzlich Unterricht, d. h. die Kinder sollen auch diese Zeit als Lernzeit nutzen können.

1. Maßnahmen im Vertretungsfall

Der Vertretungsplan wird in der Regel von der Schulleitung erstellt bzw. im Abwesenheitsfall von deren Vertretung.

Alle Kolleginnen und Kollegen nehmen an jedem Tag verbindlich Kenntnis vom Vertretungsplan.

Folgende Rangfolge soll bei kurzfristigem Abweichen vom Stundenplan angestrebt werden:

- Vertretung durch eine entsprechende Fachlehrkraft
- Vertretung durch Lehrkräfte, die in der jeweiligen Klasse unterrichten
- Allgemeine Vertretung (weder klassen- noch fachbezogen)
- Sonstige Maßnahmen :
 - Aufteilen von Gruppen in andere Klassen
 - Zeitweises Zusammenlegen von Klassen
 - Selbstständiges Arbeiten unter Aufsicht einer Lehrkraft im Nebenraum

Der kurzfristige Vertretungsunterricht wird vorrangig über den Einsatz von Lehrkräften aus Doppelbesetzungen (Sozialindexstunden) oder im Bedarfsfall durch Lehramtsanwärterinnen sowie durch Mehrarbeit einzelner Lehrkräfte aufgefangen.

Wenn Kinder einer Klasse auf andere Klassen aufgeteilt werden müssen, arbeiten sie in dieser Zeit selbstständig an Lern- und Übungsaufgaben, z. B. an denen, die sie für die Förderstunden erhalten haben.

Die Verteilung auf andere Klassen übernimmt nach Möglichkeit die Lehrkraft, die in der vorhergehenden Stunde die Klasse unterrichtet hat. Dabei werden Kinder möglichst nicht in Sport- oder Musikstunden verteilt.

Bei längerfristigem Abweichen vom Stundenplan sind in Absprache mit dem Schulumt folgende Maßnahmen zu ergreifen:

- Einsatz Vertretungsreserve Grundschule
- längerfristige Mehrarbeit
-

Sollte Unterrichtsausfall in einem längeren Zeitraum nicht vermeidbar sein, so wird möglichst in allen Klassen gleichmäßig Unterricht gekürzt, so dass keine Klasse benachteiligt wird.

2. Unterstützung der Vertretungslehrkraft

Für Vertretungslehrkräfte z. B. aus der Vertretungsreserve stehen in einem Klassenordner Informationen zu der jeweiligen Klasse zur Verfügung. Dieser enthält in aktualisierter Form:

- den Stundenplan
- die Telefonkette
- den "Leitfaden für Vertretungslehrkräfte"
- die Arbeitspläne
- das Klassenbuch

Der "Leitfaden für Vertretungslehrkräfte" enthält wichtige Informationen über die Schüler und Schülerinnen, über Regeln und Rituale in der Klasse, über zur Verfügung stehende Materialien und methodische Vorerfahrungen der Klasse sowie über die zu vertretende Klassenlehrkraft und deren Aufgaben. Auf diese Weise soll ein weitgehend reibungsloser Übergang im Vertretungszeitraum möglich sein.

Außerdem erhält die Vertretungslehrkraft die "Informationsmappe für neue Kolleginnen/Kollegen und Vertretungslehrkräfte" bei der Schulleitung bzw. im Sekretariat. Diese enthält wichtige Informationen die ganze Schule betreffend sowie Kontaktdaten aller Mitarbeitenden.

3. Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall - Verantwortlichkeiten und Planungsgrundlagen in der Schule

Bei vorhersehbarem Vertretungsbedarf (Arztbesuch, Kur, Klassenfahrt, Fortbildung, Dienstveranstaltung etc.) stellt die entsprechende Lehrkraft eine Planung sowie Materialien zur Verfügung.

Lehrkräfte, die sich kurzfristig krankmelden müssen, geben – soweit möglich – mit der Meldung telefonisch oder per Mail durch, was sie für die Stunde(n) geplant haben.

Sollte dies nicht möglich sein, ist bezüglich des Fachunterrichts in der Regel die Lehrkraft der jeweiligen Parallelklasse zuständig.

Durch eine in der Klassenstufe abgestimmte Jahresplanung ist die Kontinuität der zu vertretenden Unterrichtseinheiten gesichert. Insofern ist eine Verschiebung von Unterrichtseinheiten in einem Fach möglich und gut planbar. Vertretungskräfte können entsprechend ihren Fähigkeiten andere Unterrichtseinheiten übernehmen. Angefangene Einheiten sind aber – sofern möglich - sinnvollerweise weiterzuführen.

Möglich ist auch eine Flexibilisierung des Stundenplans: Dabei handelt es sich um ein befristetes Verschieben der Stundenanteile eines Faches in der Klasse für den Fall, dass der Fachunterricht nicht adäquat erteilt werden kann. Vorübergehend würde in diesem Fall ein Fach mit einem höheren Stundenanteil als üblich unterrichtet, was im Laufe des Schuljahres wieder ausgeglichen würde.

Um das selbstständige Arbeiten (z. B. unter Aufsicht einer Lehrkraft aus der Nachbarklasse) möglich zu machen, muss den Schülerinnen und Schülern eine bestimmte organisatorische Öffnung des Unterrichts vertraut sein.

Dazu zählen etwa Freiarbeit, Stationenarbeit, Arbeit mit Tages- oder Wochenplänen, Einsatz selbst kontrollierbarer Übungen, Arbeiten mit PC-Lernprogrammen, etc.

Unterrichtsausfall kann dadurch entstehen, dass schulorganisatorische Planungen und Vorbereitungen zu Beginn des Schuljahres noch nicht abgeschlossen sind, wie zum Beispiel:

- Die Raumverteilung ist noch offen (Turnhalle, Schwimmbad, usw.).
- Die Lehrerbesetzung ist noch nicht klar (Versetzung, Neueinstellung, Lehrerstunden abhängig von der Schülerzahl).

Grundsätzlich sollten spätestens Ende der letzten Ferienwoche alle diesbezüglichen Planungen abgeschlossen sein. Ist dies nicht der Fall, so muss durch einen vorübergehenden Stundenplan der lehrplangerechte Unterricht gesichert werden.

14

So regeln wir Hausaufgaben

Grundsätze:

I. Die Erledigung der HA ist für jeden Schüler und jede Schülerin eine Pflicht.

II. Der zeitliche Umfang beträgt für die

- Jahrgangsstufen 1 und 2 = 30 Minuten
- Jahrgangsstufen 3 und 4 = 45 Minuten

Die Hausaufgaben sollen so bemessen sein, dass sie, bezogen auf den einzelnen Tag, in diesen Arbeitszeiten erledigt werden können.

(s. HA-Erlass des Kultusministeriums: BASS 12 – 31 Nr.1)

III. Je nach Jahrgangsstufe, Fach und Unterrichtskonzeption haben die Hausaufgaben folgende Funktionen:

- Übung, Anwendung und Sicherung der im Unterricht erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und fachspezifischen Techniken
- Vorbereitung sowie Unterstützung bestimmter Unterrichtsschritte
- Informationsbeschaffung für bestimmte Unterrichtsabschnitte
- Förderung der selbstständigen Auseinandersetzung mit Unterrichtsgegenständen

Schüler und Schülerinnen:

- Wenn die Hausaufgaben an der Tafel stehen, schreibe ich sie vollständig in mein Hausaufgabenheft.
- Alle Bücher und Hefte, die ich zur Erfüllung der Hausaufgaben benötige, nehme ich mit nach Hause.
- Ich achte darauf, dass ich alle Aufgaben vollständig löse.
- Wenn ich meine Schultasche für den nächsten Schultag packe, achte ich darauf, dass ich auch alle erledigten Hausaufgaben mit einstecke.
- Sollte ich einmal meine Hausaufgaben vergessen haben, informiere ich die Lehrkraft vor Unterrichtsbeginn darüber und hole die Aufgaben nach.
- Wenn ich meine Hausaufgaben des Öfteren vergesse, muss ich sie in der Schule nach meinem Unterricht nacharbeiten. Meine Eltern werden darüber vorher informiert.

Lehrkräfte:

- Auf dem ersten Elternabend eines neuen Schuljahres bekommen die Eltern von uns alle Informationen über das Hausaufgabenkonzept unserer Schule.
- Alle Hausaufgaben sollen für unsere Schülerinnen und Schüler gut verständlich sein.
- Sollten Fragen zu den Hausaufgaben auftreten, werden sie gemeinsam in der Schule geklärt.
- Die HA müssen nicht immer für alle Kinder gelten, sondern können differenziert nach Art, Menge und Schwierigkeitsgrad für Kinder mit besonderen Fähigkeiten bzw. besonderen Schwierigkeiten aufgegeben werden.
- Die HA werden nicht zensiert, finden jedoch unter pädagogischen Aspekten Beachtung und Anerkennung.
- Die Hausaufgaben werden je nach Aufgabenstellung in unterschiedlicher Art und Weise kontrolliert.

Eltern:

- Wir zeigen Interesse an der Arbeit unserer Kinder, auch wenn die Aufgaben in der Betreuung angefertigt wurden.
- Unser Kind bekommt einen Arbeitsplatz, an dem es ungestört seine Aufgaben erledigen kann. Wir lassen die Hausaufgaben möglichst selbstständig, ohne viel Unterstützung, anfertigen. Anfangs kann es hilfreich sein, mit unserem Kind gemeinsam zu besprechen, was alles zu tun ist.
- Sollte unser Kind an einem Tag im gesetzten Zeitrahmen die Hausaufgaben nicht erledigt haben, kann es die Lösung weiterer Aufgaben abbrechen. Wir informieren die entsprechenden Fachlehrkräfte schriftlich über die Gründe.
- Wir achten darauf, dass die Kinder die Aufgaben sachgemäß erledigen, sind aber nicht zur Kontrolle und (ggf.) Berichtigung verpflichtet.

Hausaufgabenbegleitung im Offenen Ganztag:

- Kinder, die ihre Aufgaben in der Betreuung erledigen, werden dabei von einer Lehrkraft oder einer Erzieherin begleitet.
- Es gelten die gleichen Grundsätze wie bei "Eltern".

Es sind Veranstaltungen in Planung, aber aufgrund der Coronasituation entscheiden wir jeweils zeitnah, was in welcher Form stattfinden kann.

Unsere Gruppen:

Der Offene Ganztag Bad Holzhausen bietet zwei Gruppen für Kinder im Grundschulalter. Hier werden ca. 80 Kinder betreut. Sie wechseln nach dem Schulunterricht direkt in die Betreuungsräume, können dort spielen und essen zu Mittag, erledigen ihre Hausaufgaben und werden anschließend bis 16 Uhr betreut.

Wir haben geöffnet:

Montag bis Freitag von 11:30-16:00 Uhr

Wir haben geschlossen:

Jeweils die zweite Hälfte der Osterferien und der Herbstferien, die 3.-5. Woche der Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr

Unser Tagesablauf im Ganztag:

Mittagessen, Hausaufgaben, Freispiel, Angebote in den Werkstatträumen

Was uns wichtig ist:

- Wir arbeiten nach dem Konzept der Werkstattpädagogik

Im Team haben wir dazu eine einjährige Fortbildung gemacht und uns intensiv damit auseinandergesetzt. Wir haben ein gut durchdachtes Raumkonzept entwickelt mit spannenden Themen, anregenden und herausfordernden Materialien, die den Kindern „lecker“ präsentiert werden. Diese Erfahrungsbereiche haben den Charakter einer Werkstatt.

- Zeit für freies Spielen

Wir messen dem Freispiel eine große Bedeutung bei, denn aus der Gehirnforschung ist bekannt, dass Eigenaktivität die wichtigste Form des Lernens ist. Ausgiebiges Spiel bildet die Grundlage für Motivation, Konzentration und Spielfreude. Spiel bedeutet Selbsterfahrung und Selbstentwicklung. Das Spiel sorgt für die Ausbildung eines komplex verschalteten und zeitlebens lernfähigen Gehirns.

Somit ist das Spiel die Grundlage für eine erfolgreiche und nachhaltige Bildung.

Für die Kinder hat Spielen einen tiefen Sinn. Sie spielen, um Vergangenes noch einmal nachzuspielen (Verarbeitung / Entlastung), um Gegenwärtiges genauer zu erfassen (Verstehen) und um Zukünftiges besser zu verstehen und sich darauf vorzubereiten.

In der heutigen Zeit steht den Kindern aber oftmals nicht mehr genügend freie Zeit für dieses wichtige Element zur Verfügung. Deshalb legen wir ein großes Augenmerk darauf, diese Phase des Nachmittags fördernd und unterstützend zu gestalten.

- Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung und Mitbestimmung. Das Recht auf selbstbestimmtes Aufwachsen ist sogar in den UN-Kinderrechtskonventionen festgelegt worden.

Kinder von Beginn an aktiv zu beteiligen, bedeutet sie von Beginn an als vollwertige und kompetente Menschen anzuerkennen. Wir versuchen, für sie von Anfang an Rahmenbedingungen und Strukturen zu schaffen, in denen sie selbstbestimmt und eigenverantwortlich handeln, entscheiden und mitgestalten können.

Partizipation

- fördert das Erleben von Selbstwirksamkeit
- fördert Kinder in ihrer Individualität
- legt den Grundstein für ein demokratisches Verständnis

In der praktischen Umsetzung bedeutet das zum Beispiel, dass die Kinder nur grob vorgegebene Zeitfenster haben (11:30-15:00 Uhr), in denen sie frei entscheiden können, wann sie welche Sache erledigen wollen. Es müssen nicht alle Kinder zur gleichen Zeit essen oder Hausaufgaben machen. Jedes Kind kann für sich und nach seinen Bedürfnissen entscheiden, wann und in welcher Reihenfolge es diese Dinge erledigt.

- Umweltbildung / Nachhaltigkeit

Viele Kinder verlieren immer mehr den Bezug zur Umwelt. Anstatt sich unter freiem Himmel zu bewegen, halten sich die Kinder oft in Räumen oder „künstlichen“ Umgebungen auf. Häufig wissen Kinder nicht, wie sie sich im Wald oder draußen im Feld selbst beschäftigen können. Auch die Namen vieler Tiere und Pflanzen sind den Kindern deutlich seltener geläufig, als das noch vor einigen Jahren der Fall war.

Die Aufgabe der Umweltbildung ist es, dieses Wissen an die Kinder heranzutragen. Denn nur, wer die Natur kennt, ist später in der Lage, umweltbewusst zu handeln. Da Nachhaltigkeit heutzutage immer stärker an Relevanz gewinnt, ist es sinnvoll, schon bei jungen Kindern ein Bewusstsein dafür zu schaffen.

Das gezielte Durchführen von Projekten in der Natur zieht für den Bildungsbereich und die Entwicklungsziele der Kinder noch weit mehr positive Folgen nach sich als nur ein gesteigertes Nachhaltigkeitsbewusstsein. Viele Bildungsbereiche lassen sich durch den Aufenthalt in der Natur abdecken. Die Wahrnehmung der Sinne erfährt durch das Hören, Fühlen und Riechen im Freien eine Stärkung. Außerdem lernen die Kinder zum Beispiel beim Beobachten von Insekten, ihre Aufmerksamkeit zu lenken und konzentriert zu bleiben. Beim Balancieren über Baumstämme lässt sich die Motorik bei Kindern fördern und das Körperbewusstsein ausbauen. Zudem profitiert das Immunsystem der Kinder durch das Lernen an der frischen Luft.

Auch die Entwicklung der Persönlichkeit lässt sich durch Ausflüge in die Natur stärken. Durch das Klettern und Springen lernen die Kinder, ihre Fähigkeiten realistisch einzuschätzen. So verlieren sie Ängste und erlangen Selbstvertrauen. Ebenso ist es das Ziel des Naturaufenthalts, dass die Kinder ihre Kreativität frei entfalten können. Beim Spielen am Computer im Rahmen der Medienerziehung oder Tablet bleiben oft eingeschränkte Möglichkeiten. Die natürliche Umwelt hingegen setzt der Fantasie der Kinder keine Grenzen. Aus Stöcken lassen sich Hütten und Höhlen konstruieren. Aus Ästen, Moos und Blättern können die Kinder Vogelnester nachbauen. Viele Bereiche der Entwicklung erfahren durch das Spiel in der Natur eine Stärkung.

Neben dem Austausch zwischen Eltern und Lehrkräften über die Kinder bringen sich die **Eltern** in das Schulleben ein durch

- Mitarbeit in Klassen- und Schulpflegschaft sowie in der Schulkonferenz
- Mitarbeit im Vorstand unseres Fördervereins
- Organisieren von Festen und Spielen (z. B. Bundesjugendspiele, Weihnachtshaus)
- Mitarbeit an Projekttagen
- Engagement bei Renovierungsarbeiten
- Einsatz als Lesepatinnen und Lesepaten
- Angebote des Fördervereins (Informationsveranstaltungen, Vorträge)
- Unterstützung bei besonderen Aktivitäten (z.B. Fahrradtraining...)

Der **Förderverein** der Grundschule wurde 1987 gegründet, um die Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Schule ideell und finanziell zu unterstützen und zu fördern. So ist die Fördervereinsvorsitzende seit Jahren bei uns als stimmberechtigtes oder als Mitglied mit beratender Stimme in der Schulkonferenz vertreten.

Besonders sollen durch den FÖV der Schule Anschaffungen ermöglicht werden, die vom Schulträger - der Stadt Pr. Oldendorf - nicht übernommen werden. Diese berühren die unterschiedlichsten Bereiche des schulischen Lebens.

Der Förderverein finanziert sich:

- durch Mitgliedsbeiträge,
- durch Geld- und Sachspenden,
- durch Einnahmen bei schulischen Veranstaltungen und Festen,

"lebt" aber nicht vom Geld allein, sondern vor allem vom Engagement seiner Vorstandsmitglieder, die nicht nur immer um Sponsoren bemüht sind, sondern in Zusammenarbeit mit der Schulpflegschaft die schulischen Aktivitäten unterstützen.

Noch immer ist es in NRW so, dass nach dem vierten Schuljahr eine Entscheidung darüber getroffen werden muss, auf welche weiterführende Schule das Kind geht.

Elterninformation durch die Schule

Im Herbst findet ein gemeinsamer Elternabend mit der Grundschule Preußisch Oldendorf zum Thema Übergang statt, bei dem Vertreter der weiterführenden Schulen ihre Schulen vorstellen. Zusätzlich führen die weiterführenden Schulen eigene Veranstaltungen durch.

Beratungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten

(November/Dezember)

Die Entscheidung über die Schulform liegt bei den Eltern. In einem Beratungsgespräch mit den Eltern wird gemeinsam versucht, die beste Schulform für das Kind zu finden. Weitere Beratungen können im Januar erfolgen. Die Empfehlung wird mit dem Halbjahreszeugnis an die Eltern ausgegeben.

Kontakt zu den weiterführenden Schulen

Zwischen der Grundschule und den weiterführenden Schulen finden auch in der Erprobungsstufe Zusammenkünfte statt, auf denen Informationen über die weitere Entwicklung der Schüler gegeben werden.

Mit einer feierlichen Zeugnisübergabe geht die Grundschulzeit an unserer Schule zu Ende.